

der Mahlmühle für die Stadt scheinbar verloren ging, für sie und Umgegend ersetzt hilft und für die in den angebauten und ihr zugehörigen Gebäuden befindlichen Tuchscheerereien die nöthige Dampfkraft, sowie in die ihr am andern Ufer des Seifertitzer Baches gegenüberliegende Bornemannsche Färberei heißes Wasser abgiebt. Durch den Besitzer letzterer, Herrn Bornemann, ist im Jahre 1861 der zwischen derselben und der Dampfmühle liegende Theil des Seifertitzbaches von der Brücke an massiv überwölbt und die Oberfläche der Wölbung durch Ausschütten und Planiren zu einer über 2000 □ Ellen enthaltenden Baustelle umgewandelt worden.

## VI. Boden.

Der auch als Geolog rühmlichst bekannte Schiffsner hat mir in Beziehung auf den Boden von und um Meerane im Jahre 1850 Folgendes mitgetheilt:

„Der Boden sieht überall — nicht blos auf dem eigentlich sogenannten Rothenberge — roth aus, d. h. er besteht aus zersetztem, mit Humus durch den langen Feldbau reichlich gemischtem Todtliegenden, welches weit und breit die Gebirgsart hier bildet. Nur im Norden ist das Urgebirge des „sächsischen Mittel- oder des Hohensteiner Gebirges“, nemlich der Thonschiefer nahe, der sich von Ebersbach und Reinholdshain über Remse, wo die Mulde ihn durchschneidet, nach Tettau herüberzieht und hier — 1 Stunde N. N. östlich von Meerane — gebrochen wird. Auf diesem Todtliegenden, welches bis jenseits Chemnitz hinauf, einen alten Meerbusen ausfüllend, die beiden westlichen Gebirge Sachsens (das Erzgebirge und das nach der Geologie dazu nicht gehörende Hohensteiner Gebirge) von einander scheidet und welches aus zerspültem Porphyrgestein mit hineingespülten Stückchen anderer Gesteine gebildet ist, ruhen in der Meeranischen Pflanze hier und da wieder jüngere Gebirgsarten: längs des Muldenthales (bei Schindmaas, Gefau, Vipprandis u. s. f.) und auch hinauf bis Dennheritz, ja zum Theil bis Gablenz und Waldsachsen, Sand; bei Crottenlaide, Gosel, Frankenhäusen u. s. f. ein sehr junger Kalk- oder Zechstein. Ueber dem Sande